

An das
Österreichische Bundesministerium für Land-
und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirt-
schaft
Herrn Bundesminister Rupprechter
Stubenring 1

AU-1010 Wien
Österreich

Tel. direkt: 05832-98080
Mail direkt: o.koelsch@otterzentrum.de

20.02.2017 / ok

Sehr geehrter Herr Bundesminister Andrä Rupprechter,

wie aus einer Vielzahl von Zeitungsmeldungen und auch aus unseren persönlichen Kontakten zu österreichischen Kollegen zu erfahren ist, sollen aus der gerade anwachsenden Fischotterpopulation in Österreich bereits jetzt wieder Tiere jagdlich und aus „experimentellen“ Gründen entnommen werden. In Anbetracht der noch laufenden Rückbesiedlung und aufgrund der Tatsache, dass der Fischotter im westlichen Drittel Österreichs immer noch ausgestorben ist, erscheint uns ein derartiges Vorgehen mit den Vorgaben durch die Flora-Fauna-Habitat-Direktive der EU nicht konform!

Insbesondere Ihre Nachbarländer, Italien, Schweiz und wir, die Bundesrepublik Deutschland, warten geradezu auf den Zuzug von Fischottern aus Österreich. Schließlich investieren diese Länder, auch gesetzlich gefordert, in die Wiederherstellung von Otterlebensräumen, um dieser Raubwildart wieder eine Heimat zu geben. Das sollte auch für ihre westlichen Bundesländer, Tirol und Voralberg, zutreffen.

Begründet wird die geplante Freigabe zur Jagd durch einige ihre Bundesländer mit dem Hinweis, dass der Fischbestand u. a. in den letzten 6 Jahren um 70 % oder mehr geschrumpft wäre, was im Wesentlichen dem Vorkommen des Fischotters zugeschrieben wird. Das scheint wissenschaftlich wenig belegt, schaut man sich die Fischbestände in den Flüssen des Waldviertels an, in denen Fischotter und Fischbestand offensichtlich nicht schlecht koexistieren.

Auch die geplante regionale Reduzierung des österreichischen Fischotterbestandes durch Lebendfang ist zu kritisieren. Es sollen in Kärnten und im Burgenland 30 Otter gefangen werden. Der vorgebrachte Grund, die Erhaltung der „bodenständigen Kärntner Bachforelle“, erscheint wenig stichhaltig, da in den letzten Jahrzehnten auf den Erhalt eines einheimischen Genpools bei den Fischarten wenig Wert gelegt wurde. Jedenfalls legt dies eine Veröffentlichung des österreichischen Umweltministeriums nahe (1998), in dem von einem „massiven Besatz der Fischereigewässer mit gewerblich produzierten Fischen“ gesprochen wird. Dieser Besatz soll teilweise sogar den Fang übersteigen. Dass man unter derartigen Bedingungen eine lokale/regionale Bachforellenpopulation durch den Fang von relativ wenigen Fischottern schützen und erhalten kann, erscheint da eher unwahrscheinlich. Es gibt zwischenzeitlich auch sinnvollere Zucht- und Wiederansiedlungsprojekte für diese spezielle Forelle.

Diese Bedenken, sehr geehrter Herr Bundesminister, möchten wir Ihnen mitteilen, da wir zurzeit jegliche Reduzierung des Fischotters in Österreichs für nicht gesetzeskonform ansehen. Nicht zuletzt insistieren wir auch aus eigennützigen Gründen, denn wir warten seit Jahrzehnten auf eine Wiederbesiedlung des Südens Bayerns durch die österreichischen Fischotter!

Wir hoffen, dass sich die aufgetretenen Konflikte mit den Fischottern auf anderen Wegen lösen lassen. Gerne laden wir Sie dazu ein, Ihnen im OTTER-ZENTRUM Hankensbüttel unsere Lösungen zu einem Miteinander von Nutzung und Naturschutz aufzuzeigen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Oskar Kölsch
(Vorstandsvorsitzender)